

# Weißkircher

Nummer 2

Dezember 1984

## Weihnachtsbote

Herausgeber: Weißkircher Gemeinschaft.  
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner,  
Rosenstraße 7, 8507 Oberasbach. - Graphik: Adolf Kroner.

### GEDANKEN ÜBER UNSERE SACHSISCHE GEMEINSCHAFT



Weihnachten und Neujahr stehen vor der Tür. Da fragt man sich, was das Jahr 1984 jedem von uns gebracht hat und macht sich Gedanken über die Zukunft. Wir können nicht nur freudige Nachrichten vermerken, denn es hat für einige von uns harte Schläge gegeben. Freude und Leid kehrten oft bei derselben Familie ein. So schrie mir kürzlich Christine Schuffert in einem Brief, daß sich in ihrer Familie im abgelaufenen Jahr Vieles ereignet habe: eine Taufe, eine Verlobung, die Übersiedlung des Sohnes, der Schwester samt

Familien in die Bundesrepublik, dann aber auch der Tod der lieben Mutter. Ja, so ist das Leben.

Wir freuen uns ganz besonders, daß wir heuer wieder neue spätausgesiedelte Weißkircher Landsleute begrüßen konnten. Wir heißen sie nicht nur willkommen, sondern wünschen gleichzeitig, das Einleben in die neue Heimat möge ihnen nicht zu schwer fallen. Für die meisten ist nämlich die Verpflanzung aus der alten, vertrauten Heimat in eine unbekannte, ganz anders geartete Welt nicht einfach. Oft befällt einen Heimweh, wenn manches anders verläuft, als man es sich vorgestellt hat. Diese Phase haben wir alle durchgemacht. Sobald man beruflich weiterkommt, eine Wohnung hat, die Kinder in der Schule, in der Lehre oder im Beruf sich bewähren, sieht die Welt anders aus. Dann stellt sich auch das Vertrauen wieder ein.

Wir wollen auch unsere Anverwandten, Nachbarn und Freunde in Weißkirch nicht vergessen. Möge jenen, die zu uns kommen wollen, das Warten auf die Ausreise nicht unerträglich gemacht werden. Jene aber, die nicht die Absicht haben, zu kommen, wollen wir nicht abschreiben. So lange es noch Sachsen in Weißkirch gibt, fühlen wir uns mit ihnen verbunden. Für uns, die wir dort geboren wurden oder gelebt haben, bleibt es jedenfalls die unvergeßliche Heimatstätte.

Heute muß man sich sodann die Fragen stellen, wie es weiter gehen und wie lange in Weißkirch noch sächsisch gesprochen werden wird, wann der letzte evangelische Gottesdienst in unserer Kirche stattfinden wird, wann in unseren Häusern nur Rumänen und Zigeuner wohnen werden? Es wird einem bange, wenn man daran denkt, und man versucht, die Antworten zurückzudrängen.

Ich wollte Euch nicht pessimistisch stimmen, sondern es sollte bloß eine Anregung sein, über das Schicksal unserer größeren sächsischen und unseren kleineren Weißkircher Gemeinschaft in dieser besinnlichen Weihnachtszeit und anläßlich des Jahreswechsels nachzudenken und unsere Kinder, die darüber weniger wissen, darauf hinzuweisen, damit ihnen das Bewußtsein unserer siebenbürgischen Herkunft nicht verloren geht.

Ein frohes Weinachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünsche ich Euch allen im Namen unserer Heimatortsgemeinschaft!

Euer

Mindy

## DEPORTATION UND ENTEIGNUNG

### In Weißkirch vor 40 Jahren - Erinnerungen

Was vor 40 Jahren geschah, ist den Älteren noch in guter Erinnerung, die Jüngeren wissen es bestenfalls vom Hörensagen. Zunächst war man in den 40er Jahren auch in Weißkirch von den Siegen des Deutschen Reiches begeistert und die wehrfähigen "Knechte" und einige verheiratete Männer wollten durch ihre Einreihung in die Waffen-SS und deutsche Wehrmacht zum Sieg des deutschen Mutterlandes über den Bolschewismus, wie es in den Propagandafilmen hieß, beitragen. Die Begeisterung währte nicht all zu lange. Schon bald trafen nämlich die ersten Todesnachrichten von der Front ein und die "Gelater"-Brüstung <sup>der Kirche</sup> füllte sich mit Trauerkränzen. Am Ende des Krieges waren von den 23 Einberufenen 11 gefallen und vermißt. Hier ihre Namen: die Brüder Wulle und Ruprecht Orendi, Georg Schmidt, Martin Eichner, Johann Graef, Helmut Folberth, Michael Dörner, Johann Kramer, Andreas Kappes, Michael Schmidt und Georg Konyen. Aus der Kriegsgefangenschaft kehrten bloß 3 nach Weißkirch heim, alle anderen verblieben im Westen, wo sie zum Teil noch leben. Das war ein starker Aderlaß, denn für die Weißkircher sächsischen Mädchen dieser Generation fehlten die Ehepartner.

Unverhofft kam für uns der Frontwechsel Rumäniens am 23. August 1944. Am Morgen des 24. August erfuhr man in Weißkirch, daß Rumänien das Waffenbündnis mit Deutschland gekündigt habe und die deutschen Soldaten sich aus dem Land zurückziehen müßten. Wir erlebten nun plötzlich, wie deutsche Wehrmachtangehörige verhaftet wurden oder im Spätherbst als Gefangene von Gendarmerieposten zu Gendarmerieposten weiterescortiert wurden. Versuche, den ausgehungerten und erkrankten Gefangenen Essen zu überreichen, waren verboten und gefährlich. Trotzdem haben es einige immer wieder getan.

Am 9. September 1944 lernten wir die Vorposten der Roten Armee kennen. Es war ein Sonntagmorgen, als sie plötzlich da waren. Nichts war vor ihnen sicher. Was ihnen gefiel, ließen sie mitgehen. Vor allem auf Uhren hatten sie es scharf. Es kursierte daher auch recht bald die rumänische Redewendung: "A fost rău cu 'der, die, das', dar mai rău e cu 'dawai ceas' ". Allerlei Requirierungen und Lieferungen

für die Sowjetarmee schlossen sich an.

In den folgenden Wochen und Monaten erlebten wir den Durchzug vieler russischer Truppen. Sie fragten immer wieder, wie weit es bis Berlin noch sei. Wir Kinder kannten bald die russischen Marschmelodien und ahmten den Russendurchzug in unseren Spielen nach. Oft mußte man durchziehenden sowjetischen Mannschaften Quartier und Verpflegung geben. Dabei wurden vor allem die sächsischen Häuser belegt, wobei die ungebetenen Gäste meistens verlauste Betten zurückließen.

Besondere Repressalien gegen Sachsen hielten sich in den ersten Monaten nach dem 23. August 1944 in Grenzen. Es wurden vorerst Lehrer Hans Hiehn, Johann Graef und Michael Orendi als die Exponenten der Weißkircher Deutschen Volksgruppe inhaftiert. Die beiden letzten wurden aber bald entlassen, während Lehrer Hiehn aus dem Lager in die Sowjetunion deportiert wurde.

Im Dezember begann es sich herumzusprechen, daß man die arbeitsfähigen Männer und Frauen in die Sowjetunion deportieren werde. Ja wir konnten sogar sehen, wie verschlossene Züge mit Deutschen aus Ungarn und Jugoslawien nach Osten rollten. Am Sonntag, dem 15. Januar 1945, war es in Weißkirch so weit. Sogenannte "Premilitars" erschienen am Morgen bei den zur Verschleppung Registrierten. Sie wurden in den "Saal" eskortiert, wo man ihnen mitteilte, was auf sie wartete. Sie wurden dann noch einmal nach Hause gelassen, um sich für die weite Reise mit Kleidern und Essen zu versorgen. Noch am selben Tag wurden sie mit Wägen zur Sammelstelle nach Schäßburg abgeführt, nach 2 Tagen in Viehwaggonen zusammengepfercht und in die Sowjetunion deportiert. Die Reise bis in den Donbas dauerte bei eisiger Kälte, primitiven hygienischen Einrichtungen und ohne Verpflegung zwei Wochen. Die meisten Weißkircher haben in Rasnaia und in Haschonkowa bis Ende 1949 unter schwierigsten Bedingungen im Kohlebergwerk gearbeitet. Bloß Kranke und Arbeitsunfähige wurden früher entlassen. Während sonst die Verschleppungsverluste bei 10 und 15 Prozent liegen, haben die Weißkircher sich ziemlich gut gehalten. An den Folgen der Verschleppung ist Sara Maurer nach ihrer Entlassung in Weißkirch verstorben. Am schwersten geschädigt blieb Georg Kroner.

Die verschleppten Mädchen und Frauen waren 18 bis 30 und die Männer 17 bis 45 Jahre alt. Wir möchten anschließend ihre Namen nennen: die Brüder Lothar und Werner Orendi, Agnetha Schmidt, die drei Geschwister Maria + Katharina + Sara Gottschling, Michael Eichner, Georg Kroner, Michael Orendi, die vier Geschwister Katharina + Sara + Regina + Georg Graef, Stefan Gottschling, Anna Gottschling, Maria Schmidt, Sara Maurer, Stefan Schmidt, Michael Graef, Sofia Graef, Michael Kroner, Anna Kramer, Stanislaus Wellmann, Johann Wellmann, Michael Kappes, Anna Dörner, Andreas Schmidt, Michael Repser, Hans Fröhlich, Martin Müller, Sara Kappes, Andreas Schuffert Michael Schmidt.

Für die in Weißkirch Verbliebenen - es waren hauptsächlich Mütter mit minderjährigen Kindern und ältere Personen - begann desgleichen eine schwere Zeit. Im Frühjahr 1945 wurden alle Sachsen entschädigungslos enteignet. Die Enteignung umfaßte den gesamten Grundbesitz, das Vieh und das landwirtschaftliche Inventar. Wir wurden auf diese Weise mit einem Schlag zu besitzlosen Tagelöhnern. Aus den Häusern wurden wir allerdings nicht wie in anderen sächsischen Gemeinden vertrieben. Nicht vielleicht aus menschlichem Mitgefühl, sondern aus dem einfachen Grunde, weil die Zahl der sächsischen Häuser für die vielen rumänischen und zigeunerischen Bewerber nicht ausreichte und keiner dem anderen den Vorzug geben wollte. Hans Gottschling soll angesichts dieser Sachlage einem Rumänen in bissiger Art gesagt haben, die Rumänen hätten es den Sachsen früher sagen müssen, daß sie deren Häuser haben wollen, damit diese rechtzeitig für alle ein Haus hätten bauen können!

Unsere Mütter und Großeltern mußten sich nach der Enteignung umsehen, wie sie das tägliche Brot für die Familie besorgten. Erschwerend kam noch hinzu, daß im Jahre 1946 eine fürchterliche Dürre und Hungersnot herrschte.

Die Sachsen arbeiteten nun Boden um die Hälfte oder <sup>um</sup> den dritten Teil ( oft war es der Grund, den man ihnen weggenommen hatte) und dingten sich als Tagelöhner. Vor allem die Staatsgärtnerei in Bun, die sogenannte "Firma", bot viele Arbeitsmöglichkeiten, allerdings zu geringem Lohn. Auch wir Kinder packten an. Schon ab 12/13 Jahren konnten wir auf der Firma arbeiten. Ich erinnere mich beispielsweise, daß wir im Frühjahr von 6-8 Uhr in die

Schule gingen, dann nach Hause liefen, um anschließend bis am Abend auf der genannten Staatsfarm zu arbeiten.

Etwas hat man uns in dieser Zeit nicht nehmen können und darauf können wir stolz sein. Wir sind trotz Repressalien, Verfolgung und Enteignung unserem Sachsentum treu geblieben und haben uns dank unserer Tüchtigkeit allmählich von den schweren Schlägen erholt. Wir können von Glück reden, daß unser alter, bereits pensionierter Predigerlehrer Georg Folberth sofort nach der Inhaftierung von Lehrer Hiehn die deutsche Schule weiterführte und die geistliche Betreuung übernahm. Wir geben uns vielleicht erst aus der heutigen Perspektive Rechenschaft, welche Stütze die Gemeinde in ihm gerade in diesen schicksalsschweren Jahren gehabt hat.

All das liegt rund 40 Jahre zurück. Diese und die folgenden Ereignisse haben jedenfalls die Entwicklung der Siebenbürger Sachsen in solchem Maße beeinflußt, daß an deren Ende die Umsiedlung steht.

Dr. Michael Kroner

### Nachrichten

Weißkircher Ball: Zu dem am 5. Mai stattgefundenen Ball in Nürnberg hatten sich etwa 150 Personen eingefunden. Es gab wieder eine ausgezeichnete Stimmung.

Weißkircher Treffen. Unser Treffen findet 1985, wie beschlossen, am ersten Samstag im Mai, das ist der 4. Mai, in Nürnberg, in der bekannten Gaststätte statt. Nähere Auskünfte werden rechtzeitig durch die "Siebenbürgische Zeitung" bekanntgegeben. Quartier bei den bisherigen Gastgebern. Wir bitten durch humoristische Beiträge bei der Gestaltung des Treffens mitzuwirken. Auch um gute Vorschläge bitten wir.

Spenden. Für Geldspenden im abgelaufenen Jahr danken wir folgenden Landsleuten: Margaethe Fröhlich, Adolf Konyen, Michael Konyen, Elisabeth Gunesch, Hans Maurer, Martin Orendt, Hans Schmidt, Christine Schuffert, Hans Beer, Johann Eichner, Michael Banth.

Vor Redaktionsschluß: Letzte telefonische Nachricht aus Weißkirch. Das Weihnachtspaket für die Christbescherung ist angekommen.

Mitgliedsbeitrag. Wir bitten den festgelegten Beitrag von 6 DM pro Person für 1985, gegebenenfalls auch für 1984, auf das Konto 35 005 973, Bankleitzahl 76050110, Stadtparkasse Nürnberg, an Alfred Graef, Wiesenstraße 8, 8501 Großweißmannsdorf, zu überweisen.

Heimatkuch. Bitte nach dem dem Weihnachtsboten beigelegten Musterblatt die dort geforderten Familiendaten bis Anfang Dezember 1985 für unser geplantes Weißkircher Heimatkuch zusammenzutragen.

### G r u ß a n d i e n e u e n B u n d e s b ü r g e r

Folgende Weißkircher Familien sind im Jahre 1984 in die Bundesrepublik umgesiedelt: Johann Gottschling ( 2 Personen), Wally Schuller, geb. Schmidt ( 2), Roswitha Baier, geb. Schmidt (4), Johann Schmidt ( 2), Andreas Schmidt (3), Gottfried Schuffert (3), Johann Dörner Sen. (2), Hans Dörner Jun. (3). Wir hoffen, daß sie unserer Ortsgemeinschaft auch beitreten.

### G e b u r t e n

Es sind uns bloß zwei Neugeborene gemeldet worden: Oliver, ein Sohn des Ehepaares Hans und Rotraut Beer, geb. Schuffert; Simon, Sohn von Herrn Schenker und Karoline Schenker, geb. Konyen. Über die anderen Neugeborenen besitzen wir keine Daten.

### H o c h z e i t e n

Den Bund der Ehe schlossen Hildegard Barth und Hans Schlecht in Erlangen. In Weißkirch feierten Verlobung Hiltraud Schuffert und Karl Harald Graef. Wir wünschen ihnen viel Glück auf dem gemeinsamen Weg.

### T o t e

Unsere Gemeinde hat in diesem Jahre relativ viele Tote, darunter auch jüngere Personen, zu beklagen, u. zw. Herta Schoger, geb. Schuffert in Frauendorf, Sara Kroner, Stefan Schmidt und Ernst Gottschling in Weißkirch, Gustav Konyen in Rosenau und Sofia Graef in Gummersbach.

Wir werden sie in ewiger Erinnerung bewahren.

Anschriften von Neuangekommenen und Adressenänderungen

Münberg, Postleitzahl 8500, Telefonvorwahl 0911

Roswitha Baier, Falkenstr. 6, , Tel. 442281

Johann Schmidt, Gisellastr. 7.

Johanna Weiß, Lochnerstr. 25.

Rosina Kappes, Röthenbacher Hauptstraße 82.

Orend Michael, Ebenda.

Michael Schmidt, Sen., In der Büg Nr. 28.

Michael Schmidt, Jun., Ebenda.

Dietrich Schmidt, Ebenda.

Martin Müller, Eibacher Hauptstraße 117, Tel. 633997

Franz Müller, Ebenda.

Brigitte Noelting, Haasstraße 11, Tel. 325281.

Andere Ortschaften

Johann Dörner, Sen., Altgendorfstraße 35/26,

8269 Burgkirchen a.d.Alz.

Hans Dörner, Jun. Durchgangwohnheim Böblingen.

Gottfried Schuffert, Alte Salzstr. 2, 8421 Sandersdorf.

Elwine Paal, Klosterstraße 57-59, 5270 Gumersbach  
Tel. 0224/156918

Johann Gottschling, Eugenstraße 6, 7140 Möglingen.

Katharina Schmidt, Zucksgasse, 11, 8700 Würzburg.

Katharina Lutsch, Genswaldweg 22, 7000 Stuttgart.

Andreas Schmidt, Genswaldweg 28, 7000 Stuttgart.

Ernst Schmidt, Finckstr., Rottenburg an der Laaber.

Maria Bloos, Hackstr. 28, 7000 Stuttgart 1.

Karl Schmidt, Sauerlachstr. 1, 8190 Wolfratshausen,  
Tel. 0877/18392.

Hans Gottschling, Jun., Brüder-Knaus-Str. 78, 6100 Darmstadt

E i n e B i t t e

Das Zusammentragen der Daten für diesen Weihnachtshoten bereitete große Schwierigkeiten, da äußerst wenige unaufgefordert die erforderlichen Informationen zukommen ließen. Bitte hinfort Geburten, Eheschließungen, Todesfälle in der eigenen oder in der Familie von Anverwandten, einschließlich aus Weiskirch, am besten sofort, spätestens bis Anfang Dezember mitzuteilen. Sollten Fehler oder Auslassungen unterlaufen sein, wird um Nachsicht gebeten. Es steckt keine Absicht dahinter.